34. Jahrgang. Mittwoch, 13. Mai. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18894. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1891.

Ueber Genossenschaftsschlächtereien.

(Landwirthschaftliche Original-Correspondenz der „Danz. Zeitung".)

Die Erfahrungen, welche auf dem Gebiete der genossenschaftlichen Verwerthung von Schlachtvieh in Deutschland gemacht sind, können nicht als günstig bezeichnet werden. Mehrere solcher Anstalten sind nach längerem Bestehen eingegangen, andere sind noch in Betrieb, haben aber, so weit wir unterrichtet sind, nicht die gewünschten Erfolge gebracht. Da von vorn herein die Aussichten günstig erschienen, das Geschäft an verschiedenen Orten eine Zeit lang auch vortheilhaft war, wird es nützlich sein, die Gründe aufzuführen, welche nachtheilig gewirkt haben. Dabei liegt die Schwierigkeit vor, daß die Betheiligten vielfach aus nahe liegenden Gründen sich scheuten, einen Einblick in das Geschäft zu eröffnen. Einiges aber ist doch bekannt geworden.

In einem Falle ist das Geschäft an einer Speculation gescheitert. Zur Zeit der billigen Fleischpreise, wie sie 1889 allgemein herrschten, schloß man zu anscheinend günstigen Bedingungen größere Lieferungsverträge ab, und konnte, als im Frühjahre 1890 alles Vieh theurer wurde, die Lieferungen nur mit Schaden ausführen, und die Genossenschaft mußte liquidiren. Hier ist nun allerdings gegen eine genossenschaftliche Grundregel gesündigt worden, welche Schulze-Delitzsch schon bei dem Beginne der Bewegung aufgestellt, und immer wiederholt hat: die Genossenschaft solle nicht speculiren! Wer zu solchen Geschäften Neigung hat, mag das mit dem eigenen Vermögen thun, niemals mit fremdem. Erfahrene Genossenschaftsmänner haben jenem Unternehmen fern gestanden, sie würden, um ihre Ansicht befragt, auf das Entschiedenste abgerathen haben.

Ein anderer Uebelstand hat bei den meisten Genossenschaftsschlächtereien verderblich gewirkt. Die Mitglieder hatten sich, um den Geschäften stets den nöthigen Bedarf an Schlachtvieh zuzuführen, verpflichtet, in jedem Monat eine gewisse Zahl von Thieren zu liefern; oder Einzelne hatten die Lieferung für bestimmte, andere für die übrigen Monate übernommen, und zwar für Grundpreise, welche für einen bestimmten Zeitraum vorher abgemacht waren. Der Gewinn wurde dann nach Deckung der Unkosten, nach Abschreibungen rc. den Lieferanten als Dividende nachgezahlt. Nun zogen die Viehhändler durch das Land und boten, besonders bei steigender Conjunctur höhere Preise, als sie von der Genossenschaft abgemacht waren. Wenn Mitglieder derselben mehr Vieh verkäuflich hatten, als sie an die Genossenschaft zu liefern verpflichtet waren, zogen sie es vielfach vor, dieses Vieh an die Händler zu einem sicheren hohen Preise zu verkaufen, als auf die in Aussicht gestellte, aber unsichere Dividende zu rechnen. Auf diese Weise ging das bessere Vieh, bei welchem die Genossenschaft einen Ueberschuß hätte machen können, in die Hand der Händler, und zur Lieferung kamen die geringeren Thiere. Dieser Uebelstand ist nur dadurch zu beseitigen, daß die Mitglieder sich verpflichten, sämmtliches von ihnen producirte Fettvieh an die Genossenschaft zu liefern und dieser zu überlassen, bei etwaiger zu starker Zufuhr ihrerseits die entbehrlichen Thiere zu verkaufen. Diese Einrichtung ist auch ganz nothwendig; wer Mitglied einer Schlächtereigenossenschaft werden will, muß auf eigene Geschäfte im gleichen Gebiete verzichten, ebenso wie viele landwirthschaftliche Consumvereine ihre Mitglieder verpflichten, ihren Bedarf an Düngemitteln, Futter rc. nur durch den Verein zu beziehen.

Endlich hat sich herausgestellt, daß das Detail-Fleischgeschäft äußerst schwer zu controliren ist, am allerschwersten die Wurstfabrikation, welche gerade den größten Gewinn abzuwerfen schien. Diese Schwierigkeit scheint nicht unüberwindlich. Größere und kleinere Privatschlächtereien gedeihen vorzüglich, auch sie arbeiten mit gelöhntem Personale, dessen Controle ausgeführt wird. Das Gleiche muß sich auch bei Genossenschaften machen lassen; es ist eine Frage der Organisation, welche immerhin schwierig ist und sicher längere Erfahrungen erfordert. Hiernach scheint es nicht ausgeschlossen, daß Schlächtereigenossenschaften bei Vermeidung der anderwärts gemachten Fehler befriedigende Erfolge erzielen können.

Nun bringt die Milchzeitung interessante Mittheilungen über Erfahrungen, welche auf dem gleichen Gebiete in Frankreich gemacht sind. In Lyon besteht eine Gesellschaft unter dem Namen „Societé anonyme union des producteurs et consommateurs" (Anonyme Gesellschaft, Vereinigung von Producenten und Consumenten). Diese Gesellschaft hat zwei Genossenschaftsschlächtereien (boucheries cooperatives) begründet, welche nach einem Berichte französischer Fachblätter folgende Resultate erzielt haben sollen. Die Durchschnittsmarktpreise in den letzten 5 Jahren sollen in Lyon gewesen sein: Rindfleisch 116 Frcs., Kalbfleisch 150 Frcs., Hammelfleisch 160 Frcs. für 100 Kilo Schlachtgewicht. Die Genossenschaften sollen für die gleichen Quantitäten erzielt haben: Rindfleisch 154 Frcs., Kalbfleisch 180 Frcs., Hammelfleisch 190 Frcs., also im Durchschnitt etwa um 20 Proc. höhere Preise als die auf dem Markt bezahlten.

Die Gesellschaft hat statutenmäßig den Zweck:

„1. Den Ankauf und Wiederverkauf von landwirthschaftlichen Erzeugnissen aller Art, welche zur menschlichen Nahrung dienen, namentlich von Fleisch, Getreide, Mehl, Milch, Butter, Käse, Geflügel, Obst, Gemüse, Kartoffeln, Futtermitteln und anderen Erzeugnissen der Landwirthschaft;

2. die Lagerung und den commissionsweisen Verkauf solcher Producte zu besorgen."

„Dieselbe bezweckt überhaupt die Förderung der Interessen der Producenten und Consumenten, indem sie beiden einen Antheil an dem Geschäftsüberschuß zusichert."

Das Einlagekapital beträgt 50 000 Frcs. und ist durch Antheilscheine (Actien) zu 500 Frcs. aufgebracht. Der Vorstand ist ehrenamtlich angestellt, der Geschäftsbetrieb geschieht durch bezahlte Beamte.

Von den Ueberschüssen wird jedes Jahr vorweg genommen:

1. Die zur Verzinsung des Einlagekapitals mit 5 Proc. erforderliche Summe,

2. 10 Proc. für den Reservefonds,

3. 10 Proc. des Einlagekapitals zur Tilgung desselben.

Der dann verbleibende Ueberschuß wird gleichmäßig auf die Verkäufer und Käufer (Producenten und Consumenten) vertheilt, je nach Verhältniß ihres Umsatzes. Zu diesem Zwecke sind Bons vorhanden, welche den Verkäufern und Käufern bei dem Abschluß des Kaufes oder Verkaufes eingehändigt werden. Auf Grund dieser Bons geschieht die Vertheilung des Geschäftsgewinnes.

Wir sehen hier ein Geschäft mit völlig anderer Grundlage, als sie bei den deutschen Genossenschaften bisher zur Anwendung gekommen ist. Die hiesigen Genossenschaften nehmen den Consumenten gegenüber dieselbe Stellung ein, wie die Detailschlächter; sie haben also zunächst mit der Concurrenz dieser und dann auch eventuell mit der der Viehhändler und Engrosschlächter zu kämpfen. Sie vertreten einseitig das Interesse der Producenten.

In der geschilderten französischen Gesellschaft dagegen haben Producenten und Consumenten sich zu gemeinsamer Arbeit vereinigt, um ohne Zwischenglied mit einander zu verkehren. Das Geschäft ist zu vergleichen der Verbindung eines städtischen Consumvereins mit einer landwirthschaftlichen Absatzgenossenschaft. Beide theilen den Gewinn, haben also ein gegenseitiges Interesse an Lieferung guter Waare und an hohen Preisen. Diese Combination ist für unsere Anschauungen, welche bisher auf der Verfolgung des einseitigen Vortheils beruhte, neu, und scheint der Beachtung werth. Wir kommen später noch einmal auf die Frage zurück.

Deutschland.

* **Berlin**, 12. Mai. Wie anderweitigen Nachrichten gegenüber verlautet, sind endgiltige Beschließungen über die diesjährige **Nordlandsreise des Kaisers** noch nicht gefaßt; der Reiseplan ist nur in allgemeinen Umrissen entworfen worden. Es ist möglich, daß der demnächstige Aufenthalt des Kaisers am englischen Hofe sich etwas länger ausdehnt als bisher geplant war, doch auch darüber ist noch eine Entscheidung vorbehalten. Reisen des Kaisers, welche mit militärischen Zwecken verbunden sind, werden den Monarchen bekanntlich nach Baiern und nach Oesterreich führen.

* **[„Einer nur ist Herr im Lande."]** Die Worte des Kaisers, welche nach der ersten Version in Düsseldorf gesprochen wurden: „Einer nur ist Herr im Lande und der bin ich. Keinen Anderen werde ich neben mir dulden" wurden allseitig als gegen den Fürsten Bismarck gerichtet aufgefaßt. Nun haben die Organe des Fürsten Bismarck eine andere Deutung gefunden; die Erklärung soll angeblich die Großindustrie treffen. Die Münchener „A. Z." schreibt:

„Wir glauben, daß diese Interpretation, soweit eine kaiserliche Rede sich überhaupt interpretiren läßt, die allein zutreffende sein dürfte. Der Kaiser befand sich der Provinzialvertretung der Rheinlande gegenüber, gleichsam im Centrum der industriellen Bewegung, und da ist es wohl natürlich, daß seine Gedanken auf diese letztere, welche unsere Zeit so mächtig erfüllt, gerichtet waren. Dem Fürsten Bismarck gegenüber das Recht und die Stellung des Monarchen zu betonen, wäre wohl um so weniger Anlaß gewesen, als gerade Fürst Bismarck für das Recht und die Stellung des Souveräns in Preußen am kräftigsten und nachhaltigsten eingetreten ist und dadurch dem monarchischen Princip — und zwar nicht nur in Preußen — zu einer neuen Kräftigung verholfen hat."

Diese Auslegung wird wenig Gläubige finden.

* **[Zur Reichstags-Ersatzwahl in Windthorsts Wahlkreise.]** In Betreff der Candidatur des Herrn Amtsgerichtsraths Brandenburg-Bersenbrück für die bevorstehende Reichstags-Ersatzwahl im Wahlkreise Bentheim-Lingen-Meppen ist der „Köln. Volksztg." zufolge nunmehr eine Verständigung im ganzen Wahlkreise erzielt worden. Herr Brandenburg wird nach der Ansicht des genannten Blattes ohne Zweifel mit ebens großer Mehrheit gewählt werden, wie Windthorst stets gewählt worden ist. Ob die liberale Partei einen Candidaten (Zählcandidaten) aufstellen oder der Wahl sich enthalten wird, darüber verlautet bis jetzt noch nichts.

* **[Meyer contra Wißmann.]** In seinem neulich erwähnten öffentlichen Erwiderungsschreiben an Major v. Wißmann schließt der Afrikareisende Dr. Hans Meyer die ziemlich gereizte Abwehr der Wißmann'schen Ausfälle gegen ihn und seine Kilimandscharo-Expedition wörtlich wie folgt:

„Ich habe allerdings keine drei Afrika-Durchquerungen von ungemessener Kilometerzahl gemacht, aber ich weiß, daß ich auf meinem kleinen Forschungsgebiet mit Dransetzung aller meiner Kräfte und mit Aufopferung meines Vermögens für die Erforschung unserer deutsch-ostafrikanischen Colonie ebenso pflichtgetreu gearbeitet habe, wie er, und gebe ihm anheim, sich auch einmal zur Lectüre meines Buches „Ostafrikanische Gletscherfahrten" herbeizulassen, das von Beurtheilern wie Gerhard Rolfs, Professor Schweinfurth, Paul Reichard, v. Höhnel, Professor Ratzel, Professor Kirchhoff u. a. in die vorderste Reihe der Afrikaliteratur gestellt wird. Wenn aber dem Major v. Wißmann der Kilimandscharo überhaupt „nicht imponirt", so liegt dies wohl weniger am Kilimandscharo als an Major v. Wißmann und daran, daß er das Gebirge nur von unten gesehen hat."

Die hier erwähnten, von uns s. Z. genauer besprochenen „Ostafrikanischen Gletscherfahrten" des Dr. Hans Meyer erschienen Ende v. J. und fanden nicht nur in den engeren Kreisen der Afrikakundigen, sondern weit über diese hinaus verdiente Anerkennung. Auch im Reichstage wurde auf das Buch schon mehrfach hingewiesen, ein Umstand, der in Verbindung mit den von Dr. Meyer selber angerufenen Urtheilen bekannter Afrikaschwärmer für den sachlichen und unparteiischen Standpunkt des Verfassers Zeugniß giebt. Gerade im gegenwärtigen Augenblick, wo die Reichspolitik in Deutsch-Ostafrika im Begriff steht, eine neue Wendung zu nehmen, ist ein Vergleich zwischen der Auffassung Dr. Hans Meyers und derjenigen der Herren Peters, v. Wißmann etc. in Bezug auf die wirthschaftliche Ausbeutung des deutsch-ostafrikanischen Gebiets von naheliegendem Interesse. Dr. Hans Meyer kennt nicht nur Ostafrika aus eigenem langen Aufenthalt, sondern er kennt auch die tropischen Culturgebiete in Indien, auf Ceylon, Java, den Philippinen rc. Er besitzt einen durch langjährige Forschungsreisen geschärften Blick und ist durch keinerlei Interesse für oder gegen bestimmte Colonialideen beeinflußt. Um so größere Beachtung verdient daher sein Urtheil in allen Punkten, in denen es von der Auffassung an maßgebender Stelle abweicht. Wie man weiß, liegt der neuen Verwaltung des Hinterlandes von Deutsch-Ostafrika der Gedanke zu Grunde, daß durch planmäßige Anlage eines Netzes von Stationen im Innern und durch einen regelmäßigen Dampferverkehr auf den großen Binnenseen dem Handel nach der Küste ein ungeahnter Aufschwung gegeben werden kann. Dr. Hans Meyer ist gerade entgegengesetzter Ansicht. Für ihn ist das Einzige in Ostafrika, wobei für Deutschland etwas Ersprießliches herauskommen kann, die „Beschränkung aller Cultur- und Handelsversuche auf die Küste und die direct anschließenden Berglandschaften von Usambara und Kilimandscharo". Wenn Wißmann und Emin Pascha im Innern einige „Stationen" errichten, so hat das nach Meyers Ansicht wohl Bedeutung als Maßregel

---

Palmetto.

(Nachdruck verboten.)

Von Marie Spear Tiernan.

2) (Fortsetzung.)

Die Engel waren wieder unter sich, und Rose, die in Betreff ihrer Liebhaber keinerlei Geheimnisse vor den Colleginnen hatte, ja, so unbefangen und offenherzig von ihnen sprach, wie die Anderen über Kleider und Hüte, nahm mit Eifer die abgerissenen Verhandlungen wieder auf.

„Nimm Vernunft an, Palmetto", bat sie kläglich. „Ich muß den Brief haben und zwar so bald als möglich. Er — der Betreffende nämlich, glaubt, daß ein Gefecht unmittelbar bevorsteht und wünscht, im Besitz meiner Antwort zu sein, ehe er in die Schlacht zieht."

„Wie soll deine Antwort lauten: Ja oder Nein?" forschte Palmetto ernsthaft.

„Natürlich: Nein! — Ja! zu sagen ist keine Kunst; das kann ich ohne Hilfe. Aber wenn man Einen abfallen läßt, muß es möglichst weich geschehen, und da reicht mein ABC nicht aus."

Eine feine Röthe war in Palmettos Wangen gestiegen.

„Schäme dich, Rose!" rief sie entrüstet. „Für so herzlos hätte ich dich nicht gehalten! Einen Mann zu enttäuschen, daraus machst du dir nichts; aber die Mühe, ihm die Enttäuschung ein wenig zu versüßen, schüttelst du von dir ab. Nein, gieb du nur selbst deinen Korb! Ich verstehe mich auf dergleichen nicht. Ich habe in meinem ganzen Leben noch keinen Antrag zurückgewiesen."

„Ich auch nicht", fiel Rose ein.

„Hört! hört!" ertönte es ungläubig von allen Seiten. Rose aber wies mit soviel Würde jeglichen Zweifel zurück, daß Palmetto mißtrauisch rief:

„Du! das begreife ich nicht. Du kannst sie doch unmöglich alle erhören?"

„Es macht weniger Umstände, Palmetto."

„O, du abscheuliches Mädchen! Und was wird aus ihnen, nachdem du sie erhört hast?"

„Ich . . . . ich weiß es nicht. Ich lasse sie alle zusammen zappeln." Palmetto hatte den Kopf in die Hand gestützt.

„Und dieser Eine, Rose? Warum machst du mit ihm eine Ausnahme? Warum lässest du ihn nicht — „zappeln" mit den Uebrigen?"

„Das ist ja mein Kummer", sagte die schöne Sünderin seufzend. „Er ist nicht dazu zu bewegen. Wenn er's nur möchte! Er ist unstreitig der Netteste von ihnen allen. Aber er dringt auf eine Entscheidung; er will wissen, woran er ist. Ach, es ist hart."

„Mir scheint", fiel Norah Gratton in ihrer trockenen Weise ein, „er ist der Einzige unter all' deinen Verehrern, der mit Recht den Namen Mann trägt. Ist es erlaubt zu fragen, wie dieses Unicum heißt?"

Rose zögerte.

„Er . . . er trägt einen französischen Namen."

„Ah, Rose", rief Palmetto, „es ist doch nicht etwa Rodrigue? Major Rodrigue, der schöne Creole?" Und da Rose stumm den Kopf neigte, fuhr sie mit Feuereifer fort:

„Nun, dann sage ich dir: in diesem Fall laß dir deinen Brief schreiben, von wem du willst! Ich rühre nicht den Finger dazu. Ich werde doch nicht etwas für dich thun, was ich für mich selbst nie und nimmer thun würde."

Ueber dieses freimüthige Geständniß brachen sämmtliche Engel in ein fröhliches Lachen aus. Rose aber, eine Nebenbuhlerin witternd, öffnete weit die schönen Augen.

„Du würdest ihm keinen Korb geben? Ja, kennst du ihn denn?"

„Unsinn", murmelte Palmetto verwirrt. „Ich habe ihn noch mit keinem Auge gesehen. Nur sprechen hörte ich von ihm bei unseren Flurnachbarn. Ich wollte eigentlich sagen: ich würde es nie und nimmer bei ihm noch bei irgend einem anderen Manne zu einer Liebeserklärung kommen lassen, wenn ich nichts für ihn bereit hielte, als ein grausames Nein."

„Das verstehst du nicht", sagte Rose mit ihrem lieblichsten Lächeln. „Du weißt ja gar nicht, wie du dich verhalten würdest, wenn . . . ."

„Wenn ich eine gefeierte Schönheit wäre. Darin hast du Recht."

„Sei nicht unartig, Palmetto. Ich meine, wenn du an meiner Stelle wärest. Aber da du nicht Rose Chandler, sondern unsere liebe, süße Palmetto bist, so handle wie Palmetto: setze mir einen schönen Brief auf!"

Solchem inständigen Flehen konnte Palmettos weiches Herz trotz ihrer besseren Ueberzeugung auf die Dauer nicht widerstehen. Nachdem 4000 Kassenscheine, mit M. Dillon unterzeichnet, vor ihr lagen, ließ sie sich von Rose den Brief des Majors geben und benutzte die kurze Frist vor Ablauf der Dienststunden, ihn zu beantworten. Es war ihr seltsam zu Muthe. Ihre Wangen brannten vor Scham, daß sie sich unbefugt in das Geheimniß eines wackeren Mannes drängte; wie eine Entweihung erschien es ihr, daß andere Augen als die der Geliebten auf den Zeilen geruht hatten, die in einfacher, edler Sprache ein Herz voll tiefer Zärtlichkeit offenbarten, ein Herz, das sich sehnte, ein Wort der Liebe mitzunehmen in das Gewühl todtbringender Schlacht. Und so, in dem Gefühl, daß sie eine geheime Schuld gegen den Vertrauenden abzutragen habe, ließ sie ihre Feder über das Papier fliegen, ohne Feilen, ohne zauderndes Ueberlegen. Aus innerstem Gemüth strömten ihr die Worte zu. Und ob sie auch nicht ganz begriff, wie ein ernster Mann sich durch ein schönes Aeußere über den fehlenden Werth des Mädchens, das er zu seiner Lebensgefährtin begehrte, verblenden lassen könne, fand sie dennoch die Töne eines liebevollen Herzens, das selbst leidet, weil es, wider seinen Willen, einem anderen Schmerz zufügen muß. Ihre Worte demüthigten den Verschmähten nicht; sie erwiesen ihm Ehre.

Ein letzter Federstrich. Sie war zu Ende.

Eilig erhob sie sich, man erwartete sie zu Hause; aber die Colleginnen verlangten den „Korb per Procura" zu begutachten. So las sie, während sie die Knöpfe an ihrem Jaquet schloß, stehenden Fußes, ohne auf Punkt und Komma zu achten, ihr Schreiben vor. Allmählich legten die Engel ihre Federn nieder, um aufmerksamer zu lauschen. Als Palmetto anfing, hatte in aller Augen die Lust an einem vermeintlichen Hauptspaß geglänzt; doch als jetzt das letzte Wort verhallte, sahen sie ernsthaft, beinahe feierlich drein, berührt von dem Hauch eines tiefen Empfindens; durchdrungen von der Ueberzeugung, daß Palmettos beseelte Worte sich zu Rose Chandlers überzuckerten Phrasen und nichtssagenden Gemeinplätzen wie der Pulsschlag eines feurigen Herzens zu dem Ticken einer Damenuhr verhielten.

Selbst Rose konnte sich der Erkenntniß nicht entziehen, daß dieser Brief bei weitem ihre eigenen Fähigkeiten übertraf. Sie ließ das Köpfchen hängen; zum ersten Mal fragte sie sich, ob es weise sei, den Antrag des Majors abzulehnen. Unstreitig gefiel ihr der schöne Südländer von allen ihren Anbetern am besten. Aber der berechnende Verstand sprach lauter als die Neigung. Hieß es nicht ihre Zukunftsaussichten unverantlich zerstören, wenn sie sich jetzt schon band?

Palmetto unterbrach ihre Gedanken.

„Hier hast du deinen Brief", rief sie und warf ihn Rose zu. „Wer weiß, ob du ihn entziffern kannst; er ist schauderhaft geschrieben und das Papier ist erbärmlich. Schreibe ihn ab und sei versichert, noch einmal thue ich dergleichen nicht, weder für dich noch für einen anderen. Darauf kannst du dich verlassen."

Rose nickte einverstanden; sie hoffte nicht, noch einmal in eine ähnliche Verlegenheit zu gerathen. Und während sie das abgerissene Blatt, auf dem Palmetto mit flüchtiger Hand ihren Entwurf gekritzelt hatte, nachdenklich glättete, richtete sich ihre Eitelkeit wieder an dem Gedanken auf, daß Major Rodrigue ihr nun auch die Gabe, wunderhübsche Briefe zu schreiben, zutrauen werde.

Es war Sonnabend Nachmittag. Vor Montag pflegten sich die Engel nicht wiederzusehen. In Folge dessen war Rose Chandlers Erstaunen nicht gering, als gegen Abend Palmetto bei ihr anklopfte. Bei ihrem Eintritt erhob Rose sich von dem Sopha, auf dem sie, in traulichem tête-à-tête neben einem jungen blonden Offizier gesessen hatte. Unter einem Wortschwall ihren Verdruß über die Störung bemäntelnd, eilte sie der Collegin entgegen, sie mit etwas gemachter Herzlichkeit zu begrüßen.

„Wie reizend von dir, daß du kommst, Palmetto! Erlaube, daß ich dir Lieutenant Dalrymple vorstelle! Lieutenant Dalrymple — meine Freundin, Miß Dillon."

Lieutenant Dalrymple, der sofort mit verlegenem Eifer begonnen hatte, nach seiner Mütze zu suchen, kam mit hochrothem Gesicht aus der

zur Hebung des politischen Ansehens der Deutschen; wenn aber auf den großen Seen Dampfer nicht nur dem Sklavenhandel steuern, sondern auch zu Handelszwecken fahren sollen, so sei das ein entschiedener Mißgriff, da es dort außer Sklaven keinen Handelsartikel giebt, noch geben kann, welcher die Kosten deckt.

* **[Ein neuer Spiritusring?]** Zu der von uns neulich gebrachten Nachricht, daß man einen neuen Spiritusring ins Leben rufen wolle, geht dem „Berl. Tagebl." „von gut unterrichteter und zuverlässiger Seite" folgende Mittheilung zu:

„Es wird thatsächlich ein neues Unternehmen geplant, welches für die gesammte Spiritus- und Branntweinindustrie, sowie für die damit zusammenhängende Preßhefe-Fabrication einen großen Verband und für diesen ein „Central-Institut" mit dem Sitze in Berlin und mit Filialen in den einzelnen Staaten bezw. Provinzen schaffen will. Das neue „Central-Institut" soll, so heißt es, den „gesammten" Interessen der Spiritus- und Branntwein-Industrie dienen; es soll ein wissenschaftlich-technisches Bureau für die Prozesse der Gährung und der Spiritusbrennerei, neben der Versuchsstation eine Ausstellung und Verkaufsstelle von Apparaten u. s. w., ferner ein Stellen-Vermittelungs- und ein Auskunftsbureau, schließlich aber auch eine Handels- und Bankabtheilung erhalten. An der Spitze des Unternehmens stehen unter andern einzelne Großbrennereibesitzer in Westfalen und Süddeutschland, sowie verschiedene Großspiritusbrenner des östlichen Deutschlands. Auch sollen mehrere bedeutendere Bankiers ihre Mithilfe in sichere Aussicht gestellt haben.

* **[Die Sprache im bürgerlichen Gesetzbuche.]** Wie man vernimmt, wird, nachdem die gegenwärtige Berathung des bürgerlichen Gesetzbuches beendet, das Gesetz auf seine Sprache hin einer besonderen Prüfung unterzogen werden, und zwar von einem ganz unbefangenen Kritiker. Herr v. Bosse, der Staatssecretär im Reichsjustizamt, geht dabei von der Idee aus, daß einmal die Sprache des Entwurfes an großen Mängeln leidet und daß andererseits diese Mängel nur von jemand voll erkannt werden, der an den bisherigen Vorarbeiten nicht Theil genommen. Er hält einen hervorragenden Verwaltungsjuristen für am besten geeignet, diese Aufgabe zu lösen.

* **[„Zur Entstehung des Welfenfonds."]** In einem Artikel „Zur Entstehung des Welfenfonds" insinuirt die „Germania", daß die sog. Welfische Legion, deren Existenz den Anlaß (oder Vorwand) zur Beschlagnahme des Vermögens des Königs Georg von Hannover gegeben habe, nicht ohne Vorwissen des Fürsten Bismarck gegründet worden sei. Es heißt da: „Die Thatsache der Emigration im Mai 1867 war kein Hinderniß für den Abschluß des Vermögensvertrages im September 1867; aber die Thatsache des Bestandes der Emigration diente im März 1868 zur hauptsächlichen oder einzigen Begründung der Beschlagnahme des Vermögens. Die Emigration im Mai 1867 war also der Politik des Fürsten Bismarck zu Statten gekommen."

Magdeburg, 10. Mai. Der gesammte Vorstand des hiesigen **nationalliberalen Vereins** erklärt sich mit der Censur, die kürzlich eine schwach besuchte Vereinsversammlung der „**Magd. Ztg.**" wegen ihrer angeblich persönlichen und gehässigen Angriffe auf den Fürsten Bismarck ertheilt hatte, vollständig einverstanden. In der Erklärung heißt es:

„Ein Feldgeschrei „Hie Bismarck und hie Kaiser Wilhelm II." kennen wir nicht und protestiren entschieden gegen jeden Versuch, uns ein solches aufzudrängen."

Wozu das censurirte Organ bemerkt: „Wir wollen getrost die Weiterentwickelung der Friedrichsruher Agitationspolitik abwarten. Es wird sich ja herausstellen, ob jenes Feldgeschrei sich uns nicht von selbst aufdrängt."

Schlitz, 11. Mai. Der **Kaiser** hat heute Abend $11\frac{3}{4}$ Uhr nach herzlicher Verabschiedung vom Grafen Görtz und dessen Familie die **Rückreise** von hier angetreten.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 11. Mai. Die **südafrikanische Ausstellung des Afrikareisenden Dr. Holub** wird, da der Protector derselben, Erzherzog Franz Ferdinand, auf einer Generalstabsreise sich befindet, in Vertretung desselben durch den Ministerpräsidenten Grafen Taaffe künftigen Sonnabend eröffnet werden. Der Kaiser wird der Ausstellung einen Besuch abstatten. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 11. Mai. **[Deputirtenkammer.]** Fortsetzung der Berathung über die Zolltarif-Vorlage. Leon Say unterzog, wie er bereits in der Sonnabend-Sitzung ankündigte, die Theorien Mélines einer weiteren Prüfung. Er führte aus, die Vorlage der Commission würde der Bevölkerung eine Verbrauchssteuer von in minimo einer Milliarde in maximo von drei Milliarden aufbürden, die Kammer könne dieselbe nicht annehmen. Die **Schutzzöllner** würden der **Republik den Todesstoß versetzen**, es läge nun der Regierung ob, zu erklären, was geschehen solle. (W. T.)

Belgien.

Gent, 11. Mai. Heute Nachmittag fanden an den Docks **zwischen Strikenden und Nichtstrikenden** wiederholte **Zusammenstöße** statt. Erstere versuchten das Ausladen der Schiffe zu hindern. Zwei Arbeiter wurden ins Wasser geworfen. Heute Abend wurden behufs Agitation für den allgemeinen Strike mehrere Meetings abgehalten. (W. T.)

Serbien.

Belgrad, 11. Mai. Gerüchtweise verlautet, der frühere **Capitän Uzunow**, der Bruder des erschossenen Majors Uzunow sei wegen **Theilnahme an dem Morde Beltschews** in Krajowa **verhaftet** worden. (W. T.)

Rußland.

Moskau, 11. Mai. Die **französische Ausstellung** ist heute Nachmittag **eröffnet** worden. Der Vicepräsident der Ausstellung, Senator Dietz, hielt eine französische Ansprache und ersuchte an deren Schluß den stellvertretenden General-Gouverneur, General Kostanda, die Ausstellung zu eröffnen. General Kostanda und die übrigen zur Feier geladenen Personen machten darauf einen Rundgang durch die Ausstellungs-Räumlichkeiten. (W. T.)

Coloniales.

* **[Der kaiserliche Commissar für Deutsch-Ostafrika]**, Dr. Karl Peters, hat Berlin verlassen und fährt direct nach Neapel, wo er sich am Mittwoch Abend auf dem nach Zanzibar fälligen Lloyddampfer „Bundesrath" einschifft.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 12. Mai. Im Abgeordnetenhause nahm heute nur die Debatte über die **Verlegung des Bußtages** größere Dimensionen an.

Abg. **Goldschmidt** (freis.): Ich erkenne den Wunsch der Landwirthschaft an, den Feiertag aus der für sie arbeitsvollsten Zeit zu verlegen. Aber für die Industrie giebt es keinen ungünstigeren Feiertag als einen Freitag. Die Feuer in den Werkstätten müssen Donnerstag ausgelöscht, Sonnabend wieder, auch nur auf einen Tag, angefacht werden, zudem ist die Zeit zwischen Oktober und Januar für die Industrie die arbeitsvollste Jahreszeit. Außerdem würde der Jugend der Tag für einen Spaziergang, den Hinterbliebenen Verstorbener die Gelegenheit, die Gräber ihrer Todten zu schmücken, genommen werden. Ich beantrage, die Verweisung der Vorlage an eine Commission von 14 Mitgliedern.

Abg. **Schultz-Lupitz** (cons.): In einer Zeit, wo der Unglaube sein Haupt mehr denn je erhebt, wo der Ansturm auf das Christenthum so groß ist, wie seit Jahrhunderten nicht, müssen sich die Gläubigen im ganzen Lande zusammenschließen, um einen gemeinsamen Feiertag zu begehen. Am liebsten wäre mir daher ein gemeinsamer Bußtag über ganz Deutschland; da dies aber zur Zeit nicht möglich ist, so heiße ich auch die gegenwärtige Vorlage willkommen.

Abg. **Engels** (n.-l.): In dem von mir vertretenen hannoverschen Kreise Zellerfeld besteht, wie im ganzen Oberharz, kein besonderer Bußtag. Will man einen solchen jetzt einführen, so möchte ich bitten, dazu nicht einen Wochentag zu wählen, denn dadurch würde der ohnehin schon kärgliche Lohn der Bergleute noch weiter geschmälert und dadurch der welfischen Agitation neuer Grund gegeben. Wolle man also einen Bußtag einführen, so wähle man dazu einen Sonntag.

Abg. **v. Rauchhaupt** (cons.): Die vorliegenden Bestimmungen müssen nach unserer Meinung der landeskirchlichen Entscheidung unterbreitet werden, da sie der General-Synodal-Ordnung unterliegen.

Abg. **v. Heereman** (Centr.): Für uns steht unzweifelhaft fest, daß nur die kirchlichen Organe in Uebereinstimmung mit ihren Oberen Feiertage festsetzen können.

Abg. **Richter** (freis.) erklärt sich gegen die Wahl des im Gesetze festgesetzten Tages, am besten wäre die Festsetzung des Bußtages auf einen katholischen Feiertag, der bisher nicht von Protestanten gefeiert wird.

Der Cultusminister Graf **Zedlitz** weist nach, daß Bedenken gegen die staatsrechtliche Zulässigkeit des Entwurfes nicht zutreffend sind.

Abg. **Stöcker** (cons.): Ich würde gerade den Bußtag im Anfang der Adventzeit als eine Mahnung ansehen, seinen Blick nicht bloß auf Erwerb und materielle Dinge zu lenken. Vielleicht kommen wir in der Commission dazu, daß wir eine Bestimmung dahin treffen, daß der Staat für die Ruhe, die Kirche dann für die Feier sorgt.

Abg. **Richter** (freis.): Der Vorredner sollte bedenken, daß die Thätigkeit in der Weihnachtszeit gerade auf der bürgerlichen Sitte beruht, sich gegenseitig zu beschenken. Der Abg. Stöcker sollte Gott danken, daß diese irdische Weihnachtsfeier mit der kirchlichen verbunden ist, sonst würde letztere beträchtlich beschränkt werden.

Der Entwurf wurde schließlich an eine Commission von 14 Mitgliedern verwiesen.

Die Mandate der Abgg. **Hartmann-Lübben** (cons.), **Neukirch** (freis.) und **Bartels** (cons.) wurden nach dem Antrage der Commission trotz der Ernennung der beiden ersteren zu Landgerichtsräthen, des letzteren zum Geh. Ober-Regierungsrath für nicht erledigt erklärt. Es folgte die Berathung von **Petitionen**. Die nächste Sitzung findet am **26. Mai** statt.

Herrenhaus.

Berlin, 12. Mai. Im Herrenhause wurde die **Einkommensteuervorlage** berathen. Der Berichterstatter Graf **Stolberg** empfahl, dem Beschlusse der Abgeordneten über die vierprocentige Besteuerung der höheren Einkommen beizutreten. Der Fürst **zu Wied** befürwortete eine Resolution, welche sich gegen das System der Progressivsteuer bei der Fortführung der Steuerreform ausspricht und die verschiedene Besteuerung des fundirten und unfundirten Einkommens fordert.

Der Finanzminister **Miquel** ersuchte das Haus, der Fassung der Abgeordneten beizutreten; wer an diesem einen Punkte das Werk scheitern lasse, werfe eine große Anzahl von Reformen in die Schanze. Mit der Resolution sei die Regierung einverstanden. Fürst **Hatzfeld**, Graf **Mirbach**, **v. Pfül**, **v. Wedel**, **Böttcher**, Graf **Schulenburg** waren für die Annahme, **Zweigert** und Graf **Brühl** gegen dieselbe.

Graf **Pfeil** bezeichnete den vierprocentigen Steuersatz als den Anfang der Vermögensconfiscation. Der Reichskanzler **v. Caprivi** erwiderte, die Regierung beabsichtige weder eine Confiscation noch eine progressive Steuer, er bitte die Fassung der Abgeordneten anzunehmen. Der frühere Finanzminister **v. Camphausen** sah in der Gestaltung der Steuer ein Eingehen auf die Wünsche der Socialisten. Preußen sei durch sein Heer und seine Finanzen groß geworden, jetzt wolle man die bewährten Finanzprinzipien aufgeben; mit der dem Herrenhause zugemutheten Nachgiebigkeit bahne man die Abschaffung des Herrenhauses an. Finanzminister **Miquel** widerlegte die Ausführungen Camphausens.

Die **Resolution** wurde **angenommen** und der **Steuertarif** in der Fassung des Abgeordnetenhauses in namentlicher Abstimmung mit 123 gegen 41 Stimmen **genehmigt**. Das **ganze Gesetz** wurde dann in der Schlußabstimmung mit großer Mehrheit **angenommen**.

Das **Wildschadengesetz** wurde nach den Anträgen der Commission en bloc **angenommen**. Die nächste Sitzung findet morgen um 11 Uhr statt.

Berlin, 12. Mai. Der Handelsminister **v. Berlepsch** hat den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub, der Staatssecretär **v. Maltzahn** den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub erhalten.

— Dem „Berl. Tagebl." wird aus **Rom** telegraphirt, daß in der Verwaltung des **Peterpfennigs** sich große **Unregelmäßigkeiten** ergeben hätten. Der Papst ernannte deshalb zur Prüfung sämmtlicher unter seinem Pontificat beglichenen Rechnungen eine aus drei Cardinälen bestehende Commission. Mehrere hohe Persönlichkeiten des Vaticans erschienen schwer compromittirt, so dürfte auch Monsignore de Folchi, der bisherige Secretär des Peterpfennigs seines Postens enthoben werden. Trotzdem die Sache begreiflicher Weise mit großer Heimlichkeit behandelt wird, stehen schwere Skandale in Aussicht.

Berlin, 12. Mai. Bei der heute Nachmittags fortgesetzten Ziehung der dritten Klasse der 184. preußischen Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 90 031.
1 Gewinn von 3000 Mk. auf Nr. 36 812.
8 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 3411 40 844 42 908 76 753 92 316 97 256 108 186 141 826.

Köln, 12. Mai. Die Generalversammlung des **Schafhausen'schen Bankvereins** hat die Errichtung einer Filiale in Berlin und die Erhöhung des Kapitals um 12 Millionen Francs genehmigt.

Metz, 19. Mai. Den bisherigen Ermittelungen zufolge ist der **Ermordung des Oberstlieutenants Prages** ein Mensch dringend verdächtig, welcher früher im 33. Artillerie-Regiment gedient und als Offiziersdiener in dem Hause gewohnt hat, seit Oktober 1890 Deserteur und nach der That über Luxemburg nach Antwerpen entflohen ist und mit einer Frauensperson via Southampton sich nach Amerika eingeschifft hat.

London, 12. Mai. Dem „Daily Telegraph" zufolge sind die gestern über mehrere **Finanzhäuser**, insbesondere eines alten, verbreiteten **Gerüchte** gänzlich **unbegründet**.

— Außer **Gladstone** sind auch **Hicksbeach**, Lord **George Hammilton** und **John Morlay** leicht an der **Influenza** erkrankt.

Danzig, 13. Mai.

* **[Schichau'sche Werft.]** Vor einem Jahre wurde mit dem Errichten der Stützen für die Drahtseilbahn begonnen und nunmehr liegt schon ein stattliches Kriegsschiff in dem geräumigen Bassin, um dort vollendet zu werden. Wer heute die stattlichen Wohnhäuser und die umfangreichen Fabrikgebäude erblickt, würde es kaum für möglich halten, daß dieselben binnen Jahresfrist auf einem sumpfigen Terrain, welches nur während der heißen, trockenen Sommermonate von Menschen passirt werden konnte, errichtet worden sind. Tritt man von der Straße durch das hohe Gitterthor ein, so liegen zu rechter Hand die Bureauräumlichkeiten für die kaufmännischen und technischen Beamten. Ziemlich die Mitte derselben nimmt der gewaltige durch zahlreiche Fenster an beiden Seiten erhellte Zeichensaal ein, der im Winter durch drei große Kachelöfen geheizt wird. Einige dieser Räume sind bereits von technischen Beamten bezogen, in den anderen werden gegenwärtig die Röhren für Gasleitung angebracht. Gehen wir weiter in den inneren Hof, so liegen zur rechten Hand zwei Wohngebäude, eins für den Director der Anlage Herrn Topp und das andere für den kaufmännischen Director und den Betriebs-Ingenieur. Beide Häuser sind in Rohbau massiv erbaut und enthalten helle und luftige Räume, die eine geschmackvolle Ausstattung erhalten. Eine mit Glasfenstern versehene Veranda führt in einen Vorgarten. Auf der linken Seite vom Eingange befindet sich das Maschinenhaus für die Betriebsmaschine, an deren Schornstein gegenwärtig noch gearbeitet wird. Schon jetzt lassen die Umfassungsmauern erkennen, daß der Schornstein zu den größten gehören wird, die in unserer Stadt im Betriebe sind. Bis auf das Kesselhaus, bei welchem noch an der Herstellung des Fundamentes gearbeitet wird, sind die Betriebsgebäude, von denen wir bereits früher eine Schilderung entworfen haben, sämmtlich unter Dach. Schreiten wir weiter, so fallen uns bald die drei gewaltigen, ca. 36 Meter hohen Stützen des Krahns in die Augen und zeigen uns den Weg zu dem ca. 250 Meter langen und 7,5 Meter tiefen Bassin, an welchem ziemlich in der Mitte der Krahn seine Aufstellung gefunden hat. Wir haben schon früher die starke Fundamentirung der Anlage geschildert, und dieselbe ist auch nothwendig, da der Krahn eine Tragfähigkeit von 2000 Ctr. besitzt. Derselbe ruht auf drei Stützen, von denen die beiden vorderen eine cylindrische Form haben und aus Eisenplatten von 1 Ctm. Stärke zusammengenietet sind. Die dritte Stütze ist kastenförmig aus demselben Material hergestellt und mit der eigens für die Bedienung des Krahns construirten Betriebsmaschine in Verbindung gesetzt worden. Wochenlang ist an der Herstellung der Vorrichtungen für die mit großen technischen Schwierigkeiten verknüpfte Aufrichtung der colossalen Stützen gebaut worden, es wurden drei 18 Meter hohe Rüstblöcke aus starken Rundhölzern hergerichtet und nur neue Taue von acht Centimeter Dicke verwendet. Dank dieser sorgfältigen Vorbereitung gelang es unter der persönlichen Leitung des Herrn Directors Topp, die Aufrichtung der drei Stützen an einem Tage, am vergangenen Freitag zu vollenden. Gegenwärtig wird an der Montirung der Betriebsmaschine emsig gearbeitet, so daß sie noch vor den Feiertagen betriebsfähig sein dürfte und unmittelbar nach dem Feste mit dem Einbringen der Kessel in den Torpedojäger „Pelikan" begonnen werden kann. Dieses Schiff, welches am oberen Ende des Bassins liegt, hat eine Länge von über 100 Meter und enthält 4300 Reg.-Tons. An beiden Seiten des scharfen Buges ist in Roth und Gold leuchtend der österreichische Doppeladler angebracht. Aus den österreichischen Marinedepots sind bereits die Ausrüstungsgegenstände eingetroffen, welche zur Zeit noch unter Steuerverschluß auf dem hiesigen Packhofe lagern. Die Werftanlage ist durch Schienenstränge, welche neben und durch die bedeutendsten Betriebsgebäude laufen, auch das Bassin berühren und in der Nähe der Wohngebäude in einer Drehscheibe enden, mit der Weichseluferbahn verbunden, so daß die Eisenbahnwagen nach allen Stellen der Fabrik geleitet werden können. Der große Krahn, sowie die meisten Maschinentheile sind bereits mit der Eisenbahn hier angelangt. Während die meisten Gebäude theils vollendet, theils der Vollendung nahe sind, erfordert die Erhöhung des Terrains noch immer eine Unmenge von Sandboden, so so daß die Drahtseilbahn noch drei Monate lang im Betriebe bleiben wird. Der Betrieb erleidet mannigfache Unterbrechungen durch den Umstand, daß die Umhüllung der Seile durch den starken Gebrauch schadhaft wird und die Arbeit dann so lange ausgesetzt werden muß, bis die schadhafte Stelle wieder reparirt worden ist. Eine Gefahr entsteht übrigens durch diese Beschädigungen nicht, da das durch die Umhüllung geschützte Drahtseil an und für sich schon die erforderliche Tragfähigkeit besitzt. Auch an den Arbeiterhäusern, die außerhalb der Fabrikanlagen liegen, wird emsig gearbeitet; zwei Arbeiter- und ein Beamten-Wohnhaus sind bereits unter Dach, die übrigen sieben Häuser werden bis zum August fertiggestellt werden. Die schnelle Herstellung und die gediegene Ausführung der kolossalen Anlagen geben ein rühmliches Zeugniß für die Leistungsfähigkeit des Unternehmers Herrn A. Fey, der dabei zeitweise bis gegen dreitausend Arbeiter beschäftigt hat.

* **[Submission.]** Für die Ausführung der Erdarbeiten zur Herstellung des neuen vorläufigen Weichsel-Sommerdeiches von der Käsemarker Chaussee abwärts bis zum Schmerblocker Außendeich, bestehend in der Bewegung von 240 000 Cubikmetern Boden, war eine Submission ausgeschrieben worden, zu welcher neun Offerten eingelaufen waren, die gestern Mittag in Gegenwart der erschienenen Submittenten geöffnet wurden. Die Angebote, welche außer von einigen auswärtigen Firmen aus Berlin, Posen und Graudenz von den Herren R. Kappes und A. Fey von hier,

---

Tiefe zum Vorschein und machte die vorschriftsmäßige Verbeugung. Palmetto beachtete ihn kaum.

„Nein, Rose, ich setze mich nicht", sagte sie hastig. „Lieutenant Dalrymple wird dich entschuldigen. Ich möchte dich nur einen Augenblick unter vier Augen sprechen."

Roses Neugierde war erregt. Mit einem süßen Lächeln für den zurückbleibenden blonden Freund folgte sie der Voraneilenden auf den Corridor, an dessen fernstem Ende Pelmetto, blaß und aufgeregt, stehen blieb.

„Rose! hast du den Brief abgeschickt?"

„Welchen Brief?"

Das schöne Mädchen mußte sich wahrhaftig einen Augenblick besinnen, bereits hatte das neue Gestirn Dalrymple das untergehende des Majors Rodrigue verdunkelt. „Der Brief? Ach richtig! Der ist schon lange fort. Die Ordonnanz hatte bereits gewartet. Der Major wollte bald nach vier Uhr die Stadt verlassen."

„Rose", fragte Palmetto von neuem und ihr Herz klopfte so laut, daß sie es hören konnte, „du hast meinen Entwurf doch abgeschrieben?"

Rose Chandler wechselte die Farbe.

„Warum meinst du?" fragte sie verlegen. Palmetto antwortete nicht; sie sah ihr nur angstvoll forschend in die schimmernden blauen Augen, in deren Tiefe sich ein Schuldbewußtsein malte. Ach! es bedurfte für sie nicht der Worte! So war die Ahnung, die sie zu ungewohnter Stunde aus dem Hause getrieben hatte, wahr! kein Phantasiegebild, über das man in der nächsten Minute seinen Scherz treiben konnte! In heller Verzweiflung rang sie die Hände.

„Es ist ja nicht möglich, besinne dich, Rose! Du willst mich nur ängstigen! Du hast ...... guter Gott! Du kannst meinen elenden Wisch, so wie er aussah, nicht fortgeschickt haben!"

„Ach, ist es nur das?" rief Rose erleichtert. „Des schlechten Aussehens wegen regst du dich auf? Daraus mache ich mir gar nichts! Im Gegentheil, der Major wird glauben, meine innere Bewegung ließ mich nicht besser schreiben."

„Aber die andere Handschrift auf dem Couvert? Und wäre es nur das! Aber hast du dir das Blatt denn nicht noch einmal angesehen?"

Dem schönen Mädchen war es unbehaglich zu Muthe. Was hatte Palmetto nur?

„Der dumme Brief! er ist es gar nicht werth, daß man so viel über ihn spricht", sagte sie schmollend. „Nein, ich habe ihn nicht noch einmal durchgesehen. Wozu sollte ich es auch? Du hattest ihn uns ja vorgelesen. Und außerdem ging alles so eilig zu, daß ich nicht wußte, wo mir der Kopf stand."

„O du .....!" murmelte Palmetto, indem sie, außer sich vor Erregung, Rose an beiden Händen ergriff und schüttelte. „Weißt du, was du gethan hast? Du hast einen Absagebrief an Major Rodrigue geschickt, der mit meinem Namen unterzeichnet ist."

Kaum hatte sie dies Schreckliche gesagt, als sie Rose freiließ und heftig zu schluchzen begann, während ihre Gegnerin fassungslos und ebenfalls den Thränen nahe, ausrief:

„Du träumst, Palmetto! Wie sollteft du dazu gekommen sein?"

„Ich träume nicht", stammelte Palmetto. „Viertausendmal hatte ich hinter einander meinen Namen geschrieben; nun saß mir das M. Dillon in der Feder. Ganz mechanisch habe ich's gethan. Und zu Hause, wie ich mir die Geschichte überdenke, fällt es mir ein. Auf einmal seh' ich es deutlich am Ende der Seite vor mir stehen. Und da packte mich eine Angst ... und ich lief her zu dir. O", rief sie und schlug die Hände vor das in Scham brennende Gesicht, „es geschieht mir recht. Warum ließ ich mich überreden, den Brief zu schreiben. Nun ernte ich, was ich gesäet habe."

In diesem Augenblick mahnte ein discretes Räuspern, daß dem Gast im Salon ohne die Gegenwart seiner bezaubernden Wirthin die Zeit lang zu werden beginne. Ach, armer Lieutenant Dalrymple! Eine Huldgöttin war Rose von ihm gegangen, eine sehr ungnädige Herrin kehrte sie zu ihm zurück und ließ ihn die unliebsame Ueberraschung entgelten, die ihr zu Theil geworden war, während Palmetto noch im dunkeln Hausflur ihren Thränen freien Lauf ließ. Von herben Selbstvorwürfen gepeinigt, in der düsteren Ueberzeugung, nie wieder einem Menschen ins Auge blicken zu können, trat sie endlich auf die Straße hinaus, als eben der Mond hinter Wolken hervorkam. (Fortf. folgt.)

Damrath in Weßlinken, Schellwien in Meisterswalde und Winter in Dirschau eingereicht worden waren, schwankten zwischen 162 000 Mk. und 299 000 Mk. Die Ertheilung des Zuschlages wird innerhalb der nächsten vier Wochen erfolgen.

* [Stapellauf.] Auf der Werft des Herrn Schiffbaumeisters Klawitter fand gestern Nachmittag der Stapellauf des für die Rhederei F. G. Reinhold erbauten Schraubendampfers „Mietzing" statt. Das stattliche Schiff, welches 600 Tonnen laden kann, ist vollständig von Stahl erbaut und ein Schwesterschiff des für dieselbe Rhederei vor anderthalb Jahren gleichfalls von Herrn Klawitter erbauten Dampfers „D. Siedler", von dem er nur dadurch abweicht, daß er mehr Wasserballast einnehmen kann. Die dreifache Maschine hat zwei Kessel, die auf 11½ Atmosphären Druck geprüft sind, und entwickelt 350 indicirte Pferdekräfte. Der Dampfer hat in beladenem Zustande einen Tiefgang von 12½ englischen Fuß und wird leer eine Geschwindigkeit von 10½ Knoten entwickeln. Das schöne Wetter hatte eine ziemliche Anzahl Zuschauer herbeigelockt, die ein kräftiges Hurrah erschallen ließen als der Dampfer, nachdem eine junge Dame an seinem Steven eine Champagnerflasche zerschellt hatte, mit großer Präcision in das Wasser hinabglitt.

* [Posthilfstelle.] Am 16. Mai tritt in Gr. Westphalen bei Graudenz eine Posthilfstelle in Wirksamkeit, welche mit dem Postamte in Graudenz durch den Landbriefträger zu Fuß in Verbindung gesetzt wird.

* [Verrechnung der Versicherungsbeiträge zwischen Arbeitgeber und Arbeiter.] Nach § 22 des Gesetzes über die Invaliditäts- und Altersversicherung können der Arbeitgeber und der Arbeiter dahin übereinkommen, daß für den letzteren Beitragsmarken einer höheren Lohnklasse, als sie seinem wirklichen Arbeitsverdienste entsprechen würde, verwendet werden, und er sonach in dieser höheren Klasse versichert wird. Dagegen ist es, wie das Reichsversicherungsamt in einem Bescheide vom 17. April 1891 ausgesprochen hat, nicht zulässig, daß diese Mehrversicherung ausschließlich auf Kosten des Arbeiters erfolgt, indem der Arbeitgeber nur die Hälfte des dem Arbeitsverdienste entsprechenden Beitrages selbst trägt und den ganzen Rest durch Lohnabzug wieder einzieht. Das würde der Vorschrift des § 109 Abs. 3 des oben erwähnten Gesetzes zuwiderlaufen, nach welcher ganz allgemein und ausnahmslos der Arbeitgeber nicht mehr als die Hälfte der verwendeten Beiträge sich erstatten lassen darf. Selbst mit ausdrücklicher Zustimmung des Arbeiters würde ein solches Verfahren nicht nur unzulässig, sondern auch gemäß § 148 des Gesetzes strafbar sein.

* [Landwirthschaftliche Unfallversicherung.] Gegenseitige Hilfeleistungen und Gefälligkeiten, wie sie sich Landwirthe unter einander zu erweisen pflegen, bilden einen Theil des landwirthschaftlichen Betriebes, und bei solcher Gelegenheit vorkommende Unfälle begründen die Entschädigungspflicht der landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft. Von diesem Grundsatz ausgehend, hat das Reichsversicherungsamt durch Recursentscheidung vom 16. März 1891 den Entschädigungsanspruch eines Knechts als begründet anerkannt, welcher dabei verunglückt war, als er auf Geheiß seines Brodherrn dem Nachbarn desselben für seinen Hausneubau eine Fuhre mit Steinen anfuhr. Die Entscheidung ist ausdrücklich damit motivirt, daß nach der Feststellung des Schiedsgerichts derartige Gefälligkeitsfuhren in dortiger Gegend, namentlich auch bei Neubauten, unter Nachbarn herkömmlich und gebräuchlich seien.

* [Aufnahme der Landesgrenze.] Im Laufe dieses Jahres soll eine genaue Aufnahme der preußisch-russischen Landesgrenze durch eine aus Bevollmächtigten beider Staaten bestehende Commission erfolgen. Von preußischer Seite ist zu dieser Commission Ober-Regierungsrath v. Patow aus Gumbinnen abgeordnet, welchem die Katasterbeamten aus den Grenzkreisen zur Verfügung stehen. Russischerseits sind als Mitglieder der Commission bestimmt Generallieutenant Strelbitzki und drei Topographen. Die Commission tritt am 13. Mai zusammen.

w. Elbing, 12. Mai. Bei der Hebung des auf der Höhe von Tolkemit gesunkenen Haffkahnes sind heute eine Anzahl Arbeiter mit der Entlastung des Fahrzeuges beschäftigt. Dasselbe hatte an 20 000 Ziegel geladen. Die Ladung ist unversehrt geblieben. Der Kahn hat nur einige unbedeutende Schäden erlitten. — Dampfer „Eva" hat regelmäßige Tourfahrten zwischen Braunsberg und Pfahlbude aufgenommen. — Unser kunstliebendes Publikum wird auch in diesem Jahre durch eine Kunstausstellung erfreut werden, zu welcher Gemälde von namhaften Meistern angeworben sind. Leider mußte die Eröffnung der Ausstellung wegen Unregelmäßigkeiten im Eintreffen der Gemälde bis auf weiteres verschoben werden.

Königsberg, 12. Mai. Wie die „A. Hart. Ztg." aus zuverlässiger Quelle hört, trifft der Kaiser am 19. d. Mts. Morgens zur Feier der Enthüllung des Herzog Albrecht-Denkmals hier ein.

Th. P. Königsberg, 11. Mai. Welche Schwierigkeiten die Erlangung einer Gastwirthsconcession hier neuerdings macht, davon hier zwei eclatante Beispiele. Der socialistische Reichstagsabgeordnete Karl Schultze hat auf dem Münchenhofe eine Restauration errichtet, die natürlicher Weise der Centralverkehrspunkt der hiesigen Socialdemokraten geworden. Es ist ihm nicht gelungen eine volle Concession zu erhalten. Er darf keine Spirituosen ausschänken. — Ferner hatte der Besitzer von Neue Bleiche, dessen Gutsterrain bis nach Cosse an den Pregel heran reicht, an der jetzt ungemein frequentirten Dammpromenade ein stattliches neues Haus erbaut, in welchem eine große Restauration errichtet werden sollte. Die vielen neuen Etablissements am nördlichen Pregelufer entlang bis zur Walzmühle hin, Besucher aus dem Kalbahnhofe vis-à-vis, Spaziergänger aus der Stadt, Händler, welche in Cosse bei unserer größten Holzhandlung Geschäfte machen, waren als Gäste, sowie ein großes Publikum angehörig, zu erwarten. Es ist aber — angeblich weil kein Bedürfniß vorhanden ist — die Concession versagt worden. — Nach dem vom Staatskosten auszuführenden Abputze der katholischen Kirche, der den stattlichen Bau vortheilhafter hervortreten läßt, hat sich nun die Gemeinde dazu entschlossen, ansehnliche Mittel für gärtnerische Anlagen rund um die Kirche aufzuwenden, welche das Gebäude gegen den Straßenverkehr über den Platz hin so völlig abschließen, daß alle bisher unvermeidlichen Schmutzwinkel aufhören werden. Die Nachbarschaft begrüßt die neuen, der Initiative des neuen Propstes entstammenden Anlagen mit großer Freude. Als nächstes Ziel des Strebens steht der katholischen Gemeinde nun noch die zweckmäßigere Bebauung des jetzt von kleinen Häuschen bedeckten Areals zwischen der Propstei und der Landhofmeisterstraße vor Augen, nachdem das übrige der Kirche gehörige Terrain sich schon mit stattlichen Wohngebäuden bedeckt hat, deren Miethsertrag in der Sperrgelderzeit zur Beamtenbesoldung Zuschuß leisten werde.

Fischhausen, 11. Mai. Unser Samland soll nunmehr auch noch einen Höhenkurort erhalten, zu welchem man das bekannte Altgebirge mit seinem 352 Fuß über dem Spiegel der Ostsee belegenen Kegel, den Galtgarben, ausersehen hat. Zu diesem Zwecke läßt gegenwärtig ein dortiger Besitzer auf der Spitze des Berges ein großes Logirhaus mit achtzehn Fremdenzimmern erbauen, welches noch möglichst in diesem Sommer fertiggestellt werden soll.

Vermischte Nachrichten.

Newyork, 11. Mai. Nach einer Meldung aus Conderspoint in Potters County (Pennsylvanien) soll ein Zug mit ungefähr 100 Arbeitern, welche entsandt waren, um ein großes Waldfeuer zu löschen, mitten im Walde entgleist und umgestürzt sein. Mehrere Waggons geriethen in Brand und es sollen gegen 80 Personen verbrannt und eine große Anzahl schwer verwundet sein. (W. T.)

Schiffs-Nachrichten.

Newyork, 11. Mai. (Tel.) Der Hamburger Postdampfer „Scandia" ist, von Hamburg kommend, gestern Vormittags hier und der gleichfalls von Hamburg kommende Postdampfer „Cheruskia" gestern in St. Thomas eingetroffen.

Melbourne, 9. Mai. Die deutsche Bark „Ludwig", von Natal mit Kohlen nach Adelaide, gerieth in Brand und wurde am 23. März ca. 140 Seemeilen Süd von Cap Leenwin, Westaustralien, total durch Feuer zerstört. Der Capitän mit Frau und Kindern, sowie 7 Mann der Besatzung landeten in letzter Woche in Hamelin, Westaustralien.

Standesamt vom 12. Mai.

Geburten: Pensionirter Gendarm Johann Wilhelm Friedrich Hermuth, T. — Buchhalter Johann August Omnitz, S. — Königlicher Schutzmann Johann Drews, S. — Arbeiter Benjamin Christian Reschke, 2 S. — Malergehilfe Johann Bernard Jeng, T. — Kutscher August Kaminski, S. — Werkführer August Max Träder, T. — Eisenbahnwagenmeister Gustav Friedrich Theodor Saß, S. — Unehel.: 1 S.

Aufgebote: Sergeant im Grenadier-Regiment König Friedrich I. Gustav Heinrich Wilhelm Hugo Koch und Wilhelmine Bertha Dobronski. — Schlossergef. Reinhold Wilhelm Hermann Müller und Hulda Klara Helene Czarnetzki. — Maurermeister Karl Friedrich Kollas und Wwe. Martha Elisabeth Wilhelmine Berkau, geb. Strack. — Militär-Anwärter August Friedrich Keller und Rosalie Bertha Wiesierski. — Pastor secundarius Johannes Paul Gerhard Scheibel in Großburg und Jenny Valerie Hering hier. — Arbeiter Paul Emil Dunkel und Marie Rosalie Redmann.

Heirathen: Vicefeldwebel im Grenadier-Regiment König Friedrich I. Peter Kaminski und Martha Maria Elise Wedhorn. — Tischlergeselle Otto Zuch und Pauline Marianna Konkel. — Arbeiter Friedrich Wilhelm Kuschel und Wittwe Dorothea Weiß, geb. Olschewski. — Arbeiter Eugen Friedrich Wilhelm Wilms und Emma Mathilde Seinwill. — Kaufmann Hugo August Rudolf Aßmann und Margarethe Maria Martha Doepner.

Todesfälle: T. d. Arb. Johann Werkmüller, todtgeb. — S. d. Arb. Karl Nötzel, todtgeb. — Frau Alwine Karoline Wilhelmine Becker, geb. Schallbach, 40 J. — S. d. Arb. Michael Jeschke, 5 M. — Frau Marie Woitatzki, geb. Straßinsky, 52 J. — Frau Mathilde Vogler, geb. Klebba, 47 J. — T. d. Arb. Ferdinand Kräpel, 5 M. — Rentier Ernst Michael Berthold Stolp, 67 J. — Schlossergef. Johannes Wilhelm Neumann, 26 J. — Wwe. Henriette Julianne Janitz, geb. Kretschmann, 68 J.

Stadtverordneten-Versammlung

am Freitag, den 15. Mai 1891, Nachm. 4 Uhr.

Tages-Ordnung.

A. Nichtöffentliche Sitzung.

Unterstützung. — Wahl a. von Schiedsmännern, — b. eines Mitgliedes für das Gas-Curatorium. — Vorbesprechung über die Wahl eines besoldeten Stadtraths. — Gehaltserhöhungen.

B. Oeffentliche Sitzung.

Urlaubsgesuch. — Ausscheiden eines Stadtraths. — Wahl eines besoldeten Stadtraths. — Pachtverlängerungen. — Pachtübertragung. — Vertragsverlängerung über Bespeisung der Polizeigefangenen. — Pflasterungen. — Trottoirverlegungen. — Wahl von Mitgliedern zur Johannisfest-Commission. — Erweiterung der Gasbeleuchtung. — Pachtzinserlaß. — Ermäßigung des Schulgeldes für eine Vorklasse. — Bewilligung a. für den katholischen Religionsunterricht, — b. der Kosten für Anfertigung der Schöffen- 2c. Listen, — c. einer Vergleichssumme, — d. einer Baubeihilfe, — e. von Vertretungskosten, — f. einer Subvention für eine gewerbliche Schule. — Nachbewilligung a. zum Polizeiverwaltungsfonds pro 1890/91 und 1891/92, — b. desgleichen für das Steinschleusen-Grundstück. — Anlage eines Schlacht- und Viehhofes. — Ortsstatut für das Gewerbegericht. — Dechargirung von Jahresrechnungen.

Danzig, 12. Mai 1891.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.

J. V.

Damme.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 12. Mai. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 256¾, Franzosen 226, Lombarden 98, Ungar. 4% Goldrente 98,60, Russen von 1880 —. Tendenz: behauptet.

Paris, 12. Mai. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente —, 3% Rente 92,22½, 4% ungar. Goldrente 90¼, Franzosen 570,00, Lombarden 267,50, Türken 17,45, Aegypter 477,50. Tendenz: bewegt. — Rohzucker loco 88° 34,25, weißer Zucker per Mai 35,00, per Juni 35,25, per Juli-Aug. 35,62½, per Oktbr.-Januar 34,25. Tendenz: behauptet.

London, 12. Mai. (Schlußcourse.) Engl. Consols 95⅛, 4% preußische Consols 104, 4% Russen von 1889 94½, Türken 17½, ungar. 4% Goldrente 88¾, Aegypter 93¾. Platz-Discont 4½ %. Tendenz: sich bessernd. — Havannazucker Nr. 12 15, Rübenrohzucker 13⅛. Tendenz: stetig.

Petersburg, 12. Mai. Wechsel auf London 3 M. 84,75, 2. Orientaleihen 100¼, 3. Orientanleihe 100¼.

Newyork, 11. Mai. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,84½, Cable-Transfers 4,89, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,20⅝, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95¼, 4% fundirte Anleihe 119½, Canadian-Pacific-Actien 76¾, Central-Pacific-Act. 31¼, Chicago- u. North-Western-Actien 109, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 63¼, Illinois-Central-Actien 98, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 109⅞, Louisville u. Nashville-Actien 78⅛, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien 20⅜, Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort-Bonds 100¾, Newy. Central- u. Hudson-River-Actien 101¾, Northern-Pacific-Preferred-Actien 68⅞, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 52¾, Philadelphia- und Reading-Actien 31½, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 32⅛, Union-Pacific-Actien 47⅝, Wabash, St. Louis-Pacific-Prefered-Actien 21, Silber-Bullion 98.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 12. Mai. Stimmung: ruhig. Heutiger Werth ist 12,75/80 M Basis 88° Rendem. incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 12. Mai. Mittags. Stimmung: stetig. Mai 13,05 M Käufer, Juni 13,15 M do., Juli 13,25 M do., August 13,35 M do., Septbr. 13,07½ M do., Oktober-Dezbr. 12,25 M do.

Nachmittags 6 Uhr. Stimmung: ruhiger. Mai 13,02½ M Käufer, Juni 13,10 M do., Juli 13,20 M do., August 13,30 M do., September 13,07½ M do., Oktober Dezember 12,20 M do.

Abends. Stimmung: matt. Mai 13,02½ M Käufer, Juni 13,07½ M do., Juli 13,17½ M do., August 13,27½ M do., Sept. 13,05 M do., Okt.-Dezbr. 12,20 M do.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 12. Mai. Wind: NNO.

Angekommen: Christina (SD.), Smith, Limhamn, Kalksteine.

Im Ankommen: 1 engl. Dampfer.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig.

Dampfschornsteine!
Neubau u. Reparaturen ohne Betriebsstörung. Blitzableiter.
Ringöfen bewährten Systems
für Ziegelsteine, Kalk, Thonwaaren, Cement.
Kessel-Einmauerungen ꝛc.
Munscheid & Jeenicke in Dortmund.

Feldbahnfabrik
Orenstein & Koppel,



General-Vertreter:
Leo Schott,
Danzig,



Comtoir: Ketterhagergasse 2. Lager: Hinter der rothen Brücke,
empfiehlt
Neue und gebrauchte Stahlgrubenschienen u. Lowries, transp. Geleise, Weichen, Drehscheiben, Stahlradf. ꝛc. **zu Kaufe u. zu Miethe. Coulante Zahlungsbedingung.** Achslager, Weißlagermetall, Schienennägel, Laschenbolzen, Schrauben ꝛc. stets auf Lager.
Fabriken in Berlin und Dortmund. Filialen in Bromberg und Königsberg i. Pr., Hamburg, Breslau, Stuttgart, Cöln a. Rh., Prag II. (8540

Prima englische Steinkohlen
ex Bording habe ich von heute und folgende Tage zu den notirten Preisen frei Haus abzugeben:

1 Last,	60 Centner,	49 ℳ,
½ -	30 -	25 ℳ,
¼ -	15 -	12,75 ℳ.

Bestellungen erbitte ich auf meinem Lagerplatz, An der großen Mühle, abgeben zu wollen. Hochachtungsvoll
9350) **August Nickel.**

Bad Polzin, 16 Kilometer vom Bahnhof Groß-Rambien der Stettin-Danziger Eisenbahn, in einem höchst romantischen Gebirgthal, am Eingang in die sogenannte **„Pommersche Schweiz“**, altbewährter mineralischer Kurort. Starke Eisensäuerlinge, Trinkquellen, sehr kohlensäurereiche Stahl- und Soolbäder (nach Lipperts Methode), Fichtnadel-, Moor- und elektrische Bäder, elektrische Apparate, Massage, frische Bergluft. (8746
☞ Kurzeit vom 15. Mai bis 15. September. ☜
Außerordentliche Erfolge bei Blutarmuth, allgemeinen Schwächezuständen, Nervenkrankheiten, chronischem Rheumatismus, Frauenkrankheiten. Badehäuser: Marienbad, Friedrich-Wilhelmsbad, Johannisbad, Victoriabad, Louisenbad. Volle Pension incl. Wohnung von 24 bis 36 ℳ wöchentlich. Nähere Auskunft durch die Herren Sanitätsrath Dr. **Bechert**, Sanitätsrath Dr. **Lehmann**, **Dr. Deetz, Dr. Eckert, Dr. Schmidt, Dr. Jacobi, Kirchner** und durch die Bade-Commission, z. H. des Bürgermeisters von Polzin.

Mit dem 1. Juni cr. tritt für die diesseitige Strecke ein neuer Fahrplan in Kraft.
Derselbe ist auf unseren Stationen einzusehen und auch käuflich von derselben zu haben.
Danzig, den 11. Mai 1891.
Die Direction der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn. (9347

Prima Dalmatiner Insectenpulver,
raff. Camphor, Naphtalin, franz. Terpentinöl, poln. Terpentinöl
empfiehlt billigst (9340
Emil Hempf,
vorm. Carl Schnarcke, Brodbänkengasse Nr. 47.

Täglich sind kleine wie ganz große lebende Krebse zu haben, Preis sehr billig, bei (9309
Lachmann, Tobiasgasse Nr. 25.

Frische Kälberlymphe
in Röhrchen à 1 ℳ empfiehlt
Fr. Hendewerks Apotheke.

Zu Einsegnungs-Geschenken
empfehle
Gesangbücher, Gebetbücher, Wandsprüche.
A. Trosien,
Petersiliengasse Nr. 6.

Schwämme!
Feinste Levantiner Damen-, Kinder- und Herren-Wasch- u. Badeschwämme,
schöne Formen u. Qualitäten empfiehlt (9076
W. Unger,
Langenmarkt Nr. 47, neben der Börse.

Neue Sendung
Herren-Cravatten,
große Auswahl, billige Preise, empfiehlt
H. Liedtke,
Langgasse 26. (9349

Theile den hochgeehrten Damen mit, daß ich vom 1. Juni an in Zoppot frisire.
Bestellungen werden täglich entgegengenommen
Vorst. Graben 56,
9326) Friseurladen.

Crême Ninon, Puder Ninon,
unentbehrlich f. die Haut, machen dieselbe geschmeidig, blendend weiß und fleckenrein.
Alleinige Niederlage bei Herrn Friseur **Emil Klötzky**, Danzig, Melzergasse 37. (9321

Klavierstimmer
empfiehlt sich den geehrten Herrschaften von Danzig und Umgegend; für gute Reparatur und Stimmung wird garantirt. (9311
M. Grüss, Klaviermacher,
1. Damm 11.

Niederungs-Grundstück
von ca. 3½ Hufe culm. f. rund 80 000 ℳ b. ca. 10 000 ℳ Anzahlung m. voll. Inventar, Dampfdreschapparat ꝛc. zu verk., auch auf e. städtisches z. vertauschen. Off. u. 9233 in d. Exped. d. Ztg. erb.

Eine Weißbierbrauerei mit Bier-Verlag in vollem Betriebe ist umständehalber sofort billig zu verkaufen. Gefl. Adr. unt. 9351 an d. Danz. Zeitung, Danzig.

Einen neuen eleganten
Jagdwagen
hat zu verkaufen (9349
J. Hoppe, Vorst. Graben 9.

Vorzügl. Pianino hat billig zu verkaufen oder zu vermiethen
9329) **Witt,** Büttelgasse 9.

Ein gut erhaltener Flügel steht zum Verkauf Langenmarkt 18ᴵᴵ. (9318

Eine neue Badewanne mit Cirkulir-Ofen steht billig z. Verkauf Zoppot, Schulstraße 17.

750 000 Mark
zu 4—4⅓ % sind auf gute erststellige Hypotheken sofort oder später zu begeben.
Gefl. Offerten unter Nr. 9296 in der Exped. dieser Zeitung erb.

Ein in Berlin verh. Beamter, Westpreuße, sucht für seinen Verwandten hier, welcher 25 Jahre alt, Hauseigenthümer u. Fuhrwerkbesitzer mit 40 Pferden ist, eine wirthschaftliche Dame mit einem **Vermögen von nicht unter 5000 Thaler behufs Heirath** kennen zu lernen. (Auf Wunsch kann Vermögen als Hypothek sicher gestellt werden.) Ernstgemeinte Zuschriften womöglich mit Photogr. erb. u. I. U. an die Exped. des **Berliner Tageblatt, Berlin S. W.**

☞ **Reiche Heirath.** ☜
52 j. Damen, 18 j. Damen (Waisen), mit disponiblem Vermögen von 4500 ℳ bis 75 000 ℳ, **28 j. Damen, 11 j. Damen** (Waisen) mit disponiblem Vermögen von 75 000—2 600 000 ℳ, **61 Wittwen** im Alter von 22 bis 40 Jahren mit Vermögen von 5000 ℳ bis 800 000 ℳ. Reflectanten (wenn auch ohne Vermögen) erhalten über jede Dame gewissenhafte Auskunft. Fordern Sie solche einfach von vorläuf. Adresse G. A. lagernd **Berlin,** Postamt Zimmerstraße. Die Vermittlung erfolgt d. e. Dame umsonst, also ohne Provisionszahlung. (9197

Heirath wünschen 2 reiche Waisen. Vermögen b. Manne nicht nöthig. Näh. d. Fam.-Journal, Berlin. Westend.

Streng reelles Heirathsgesuch.
Ein j. Landwirth, j. Rentier, v. angenehmen Außern, sanftmüth. Charact., stattl. Figur, streng moralisch, w. behufs Ankaufs die Bekanntsch. v. Damen, 20—35 J., Wittw. n. ausgeschl., 4000 Thaler Vermög. erwünscht. Refl. v. angenehm. solid. Charakter w. sich ein glückl. Heim bild. woll., werd. ers. vertrauensv. i. Adr. w. mögl. m. Potogr. u. wahrheitsgetr. Beschreib. i. Verhältn. u. F 1816 a. Rud. Mosse, Danzig, niederzulegen Photogr. k. a. Wunsch zurückerstatt. w. Str. Discrt. selbstverständl. Ehrensache. (9259

Ein j. solid. u. strebs. Kaufmann, Besitzer e. größeren sorgenfr. Geschäfts, s. e. liebevolle hübsche Dame i. Alter v. 18—25 Jahr. (Wittwen sow. Dam. v. Land. n. ausgeschl.) mit einem Vermögen von mindestens 10 000 ℳ als Lebensgefährtin. Ernstgemeinte Offerten nebst Photographie bitte unter Nr. 9218 in d. Expedition dieser Zeitung niederzulegen. Discretion Ehrensache.

Ein Königlicher Beamter, lebenslänglich angestellt u. pensionsberechtigt, augenblicklich mit einem Einkommen von 3300 ℳ, sucht sobald wie möglich ein Darlehn von 1500 ℳ. Das Einkommen steigt alle 3 Jahre. Als Sicherheit kann noch eine Lebensversicherungspolice von 5000 ℳ übergeben werden. Rückzahlbar nach Uebereinkunft. Angebote m. Bedingungen unter 9249 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Die zwanzigste Versammlung
des
Preußischen Forstvereins
für beide Provinzen Preußen
tritt
Montag, den 15. Juni, Morgens 10 Uhr,
in der Stadt Johannisburg
im großen Saale des Kreishauses
zusammen.
Die zur Verhandlung kommenden Gegenstände sind den Herren Mitgliedern durch die Vereinsschrift für 1890, Seite 45/46 bekannt gegeben.
Nach der Sitzung gemeinschaftliches Essen im Deutschen Hause, Nachmittags 4 Uhr.
Dienstag, den 16. Juni: Morgens 7½ Uhr Fahrt mit Sonderzug nach Puppen, Fahrt mit Wagen auf Theile des Reviers Kurwien bis Kreuzofen. Dampferfahrt über den Nieder-See nach dem Revier Guzianka, Frühstück im Walde. Dampferfahrt auf dem Beldahn- und Spirding-See mit Fischzug bezw. Besichtigung der Schneidemühlen in Rudszanny; gegen Abend Concert der Musik-Kapelle des Ortelsburger Jäger-Bataillons Graf York v. Wartenburg (Ostpreußisches Nr. 1).
Sammelplatz für die Sonntag, den 14. Juni, eintreffenden Herren in Johannishöh.
Auskunft über Quartiere: Auf dem Bahnhofe im Wartesaale der ersten Klasse.
Anmeldungen werden bis zum 3. Juni pünktlich bei Herrn Bürgermeister **Plath** in Johannisburg unter Benutzung der zugesandten Karten erbeten. (9288
Der Vorsitzende. **Der Vereinsschreiber.**
Hildebrandt. **Keber.**

Westdeutsche Versicherungs-Actien-Bank in Essen.
(Feuerversicherung.)
Der Geschäftsstand der Bank ergiebt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1890:

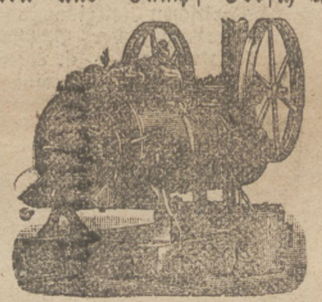
Versicherungen in Kraft ult. 1890 . .	ℳ	1 201 834 262,—
Grundkapital	-	6 000 000,—
Prämien, Gebühren u. Zinsen in 1890	-	2 227 784,44
Prämien- und Kapital-Reserven . . .	-	2 122 171,20

Die Gesellschaft versichert Gebäude, Mobilien, Waaren, Maschinen und Vorräthe, sowie Gegenstände der Landwirthschaft gegen Brand-, Blitz- und Explosionsschäden.
Zur Vermittelung von Versicherungen sind stets gern bereit

Kaufmann **Georg Göldel**	in Danzig,	Langen Markt Nr. 40,
- **H. Lierau**	-	Vorstädt. Graben Nr. 44,
- **Ed. Stobbe**	-	Heil. Geistgasse Nr. 113,
- **P. Bertram**	-	Milchkannengasse Nr. 6,
Buchhalter **Carl Reeps**	-	Poggenpfuhl Nr. 42,
Kaufmann **H. Jacobsohn**	-	Heilige Geistgasse Nr. 121,
Kaufleute **Bischoff u. Wilhelm**	-	Hundegasse Nr. 93,
Kaufmann **M. Bittner**	-	Heil. Geistgasse Nr. 128,
- **Philipp Richter**	-	Hundegasse Nr. 80,

Rentier **C. H. Matz** in Neufahrwasser,
- **Joh. Gulley** in Zoppot,
Kaufmann **Max Löwenstein** in Neustadt,
- **Gust. Burau** in Firma **Gebr. Burau** in Rheda,
- **Emil Bacho** in Putzig,
Deichsekretär **C. F. Zeitz** in Trutenau,
Gutsbesitzer **H. Prohl** in Schnackenburg, (9285
Färbereibesitzer **G. Podehl** in Berent,
Redakteur **Alexander Schultz** in Pr. Stargard,
sowie die **General-Agentur** in **Danzig,** Milchkannengasse Nr. 1.

Garrett Smith & Co.,
Maschinenfabriken,
Magdeburg-Buckau und Sudenburg.
Specialität seit 1861
Locomobilen und Dampf-Dresch-Maschinen



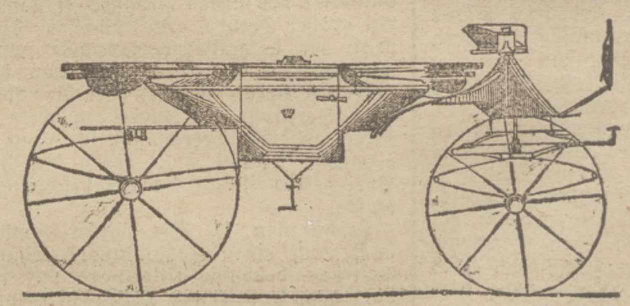
Dampfdreschmaschinen,
vorzüglichste Construction, marktfertiger Reinigung, unübertroffener Leistung, Einfachheit und Dauerhaftigkeit, mit sämmtlichen bewährten Verbesserungen.
Locomobilen,
sämmtlich mit selbstthätiger Expansion, also mit geringstem Kohlenverbrauch, unbedeutender Abnutzung, leichter Bedienung und wenigem Oelverbrauch.
stationäre Hochdruck- und Compound-Locomobilen
mit selbstthätiger Expansion für ausschließliche Feuerung mit Holzabfällen, Sägespänen unter Garantie.
Ausziehbare Kessel mit einer **5 jährigen Garantie** für die Feuerbüchsen. Kataloge u. viele neuere Zeugnisse gratis u. franco.
Nach Auflösung unserer Danziger Filiale bitten wir geneigte Anfragen direct an unser Haupt-Comtoir in Magdeburg-Buckau zu richten. (6224
Garrett Smith & Co.

C. J. Gebauhr,
Königsberg i. Pr.,
empfiehlt
sein großes Lager von ca. 100 Instrumenten, Flügel u. Pianinos in vollendetster Eisenconstruction, Rahmen u. Stimmstock, Repetitions-Mechanik bewährtester Systeme. Größte Widerstandsfähigkeit in der Stimmhaltung. Unübertroffene Dauerhaftigkeit selbst bei stärkstem Gebrauch.
Edelste Tonfülle und elastische Spielart. (8824

Ludw. Zimmermann Nachfl., Danzig,
offeriren äußerst billig:
Träger in allen **Profilen** **Bauzwecken,** zu **Eisenbahnschienen,** von 3—5″ hoch bis 24′ lang, **Anschlußgleisen,**
Gebrauchte u. neue Laschen, Bolzen, Schienennägel, **Stahlgrubenschienen,** von 1¾—4″ hoch **Feldbahnen u. Lowries**
aller Art, kauf- und miethsweise.
Comtoir und Lager: Fischmarkt 20/21.

GAEDKE'S CACAO

Holzmarkt. Danzig.
Continental-Eden-Theater,
grösstes phant.-myst. Etablissement.
Circa 2000 Personen fassend.
Heute und täglich Abends 8 Uhr:
Monstre-Gala-Vorstellung.
Prachtvolle Marokkanische Ausstattung. Auftreten des anerkannt hervorragendsten **Täglich ausverkauftes Haus.**
Sensations-Zauberers **Dir. B. Schenk.**
Eine Reise durch das Unmögliche.
Neues Programm.
Das Concert der Höllengeister. Die blühenden Camelienbäume. Die Zauberei vor 100 Jahren. Verwandlung eines Menschen in eine Henne.
Größtes Sensations-Schaustück. Attraction ersten Ranges.
Das Verbrennen einer
lebenden Dame
bis zum Scelet und die räthselhafte Wiederbelebung.
Neuester frappantester Tric. Original-Illusion.
Auftreten d. excellent. Virtuosen Mons. Prigge & Mad. Crenlet auf Marmorphon, Schlittenschellen, Handglocken ꝛc.
Excursionen vermittels Blitz-Zug um die Erde. Neu! Ein Sommernachts-Traum. Verlorene Illusion.
Gigantic fairy Fountains
☞ **in nie gesehener Größe, Glanz und Lichtfülle.** ☜
Schönheits-Gallerie von 30 Damen.
Armidas Zaubergarten.
Feerie in märchenhafter Pracht und Ausstattung.
Maschinerien à la Theatre de Châtelet.
Allegorische Beleuchtungseffecte besonders zu bemerken.
Die rotirenden und fliegenden Amoretten-Gruppen.



Hierdurch erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Platze
Vorstädt. Graben 26
eine
Filiale meiner Wagenfabrik
errichtet habe. Herr **Fr. Rofcz** ist mein **Vertreter.**
Eine große Auswahl fertiger Wagen jeder Art stehen stets zur gefälligen Ansicht.
Reparaturen werden bestens und zu den billigsten Preisen prompt ausgeführt.
Mich bei Bedarf angelegentlichst empfohlen haltend, zeichne hochachtend
Danzig, den 15. April 1891
Franz Nitzschke,
Luxuswagenfabrik, Stolp i. Pomm.,
Prämiirt: Erste Preise 1873/76, 1883, 85, 88. **Ehrenpreis des Union-Clubs Berlin 1890.**

A. H. Pretzell, Danzig,
(Inh.: Paul Monglowski)
empfiehlt u. A:
„Eiercognac“, a Fl. 2,50 ℳ,
„Sappho“, a Fl. 3 ℳ, ebenbürtig dem besten Stockmannshöfer Pomeranzen,
milde, angenehm u. gleich empfehlenswerth so für **Damen** wie **für Herren,**
„Helgoländer“, a Fl. 1 ℳ — kräftig — für Jäger, Turner, Ruderer und Militär. (6218

Brauerei Ponarth (Schifferdecker)
Königsberg i. Pr.
Das Bier obiger Brauerei als **Münchener** und **März-Bier** zum Preise von **10** ₰ für die Flasche empfiehlt die alleinige Niederlage von (6524
Oscar Voigt, Hotel de Petersburg.



Windmotore, Schnecken, Pumpen und Pumpwerke
zur kostenlosen Entwässerung von Thongruben, Feldern und Wiesen.
Hebekrahne, Laufkrahne, Drehkrahne,
Aufzüge, Winden,
Flaschenzüge, Transportbahnen, Brunnenbohrungen ꝛc. ꝛc.
liefern unter Garantie
Fried. Filler & Hinsch,
Maschinenfabrik,
Hamburg.
Große goldene Staats-Medaille.

Auction mit Oxhoftblamiser.
Freitag, den 15. Mai 1891, Vormittags 10 Uhr, sollen in **Neufahrwasser, am Ladeplatz der Fischer'schen Brauerei,** die daselbst in einem Prahm liegenden eichenen Blamiser, 3 Partien Glowinski und zwar:

Nr. 2.	87. —	40	Schock	57	Stück	Oxhoftblamiser,
- 6.	87. —	44	-	47	-	-
- 7.	87. —	42	-	10	-	-

zusammen 127 Schock 54 Stück
öffentlich meistbietend durch den unterzeichneten vereideten Börsenmakler versteigert werden. (9260
Ehrlich.

☞ **Ueber 1000 reiche Damen,** Fräuleins, Waisen u. Wittwen mit disponiblem Vermögen von **10 000 bis hoch in die Millionen Mark** suchen behufs Heirath ehrbare Herrenbekanntschaft.
☞ Herren (wenn auch ohne Vermögen) erhalt. reelle Auskunft über Vermögensverh. ꝛc. durch **General-Anzeiger, Berlin 12.**

Ein Arzt,
der die Kneipp'sche Wasserbehandlung kennt und danach behandelt, wird um seine Adresse gebeten sub Nr. 9317 in der Expedition dieser Zeitung. (9317

Für ein nachweislich recht rentables, alt eingeführtes, hiesiges Comptoir-Geschäft wird ein
Compagnon oder Commanditist
mit einem disponiblen Vermögen von 30—50 000 ℳ gesucht.
Adr. unter 9170 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Von einer der **renommirtesten** Hamburger Cigarrenfabriken, welche **nur concurrenzlose Specialitäten** arbeitet, werden unter günstigsten Bedingungen bestempfohlene Provisionsreisende ges. Offerten unter H. 04102 an **Haasenstein und Vogler A.-G., Hamburg.** (9287

Mechan. Weberei für Segeltuch, Drillich ꝛc. von größter Leistungsfähigkeit i. wasserdichten Stoffen und Plänen sucht für den Regierungs-Bezirk Danzig einen geeigneten **Vertreter** oder Engros-Abnehmer. Näheres unter V. 4268 an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** (9284

Gesucht von sofort
ein Gärtnergehilfe
mit 45 ℳ Gehalt und freier Wohnung. Eigenh. geschriebener Lebenslauf nebst Abschrift von Zeugnissen an den Director des landwirthsch. botan. Gartens, Prof. Dr. Marek in Königsberg zu richten. (9289

Einen Lehrling
mit guter Handschrift sucht die General-Agentur der Magdeburger Allgem. Vers.-Act.-Gesellschaft,
Jopengasse 27ᴵ. (9227

Zum sofortigen Antritt werden mehrere
tüchtige Verkäufer
der Strumpfwaaren- und Tricotagen-Branche verlangt. Schriftliche Offerten nebst Photographie und Zeugnissen erbeten. (9185
Ferdinand Neumann,
Berlin SW., Leipzigerstraße 51.

Ein Tischlerlehrling,
der in einer guten Möbeltischlerei bereits 1¼ Jahre gelernt hat und dessen Lehrmeister jetzt gestorben, sucht anderweit Lehrstelle. Einsendung von Offerten mit genauen Lehrbedingungen u. N. N. 61 an **Rudolf Mosse,** Danzig, Hundegasse 60 erbeten.

Empf. tücht. Kutsch. u. Hausdien. m. g. Zeugn. z. sof. Antr. **P. Ußwaldt,** Heilige Geistgasse 101.

Empf. z. 1. Juli e. Kindergärtner. 2. Klasse mit guten Zeugn. **P. Ußwaldt,** Hl. Geistgasse 101.

Umsonst, ohne Provisionszahlung
Offene Stellen jeden Berufs i. allen Orten
Fordere durch Postkarte 20,000 Stellen.
Adresse: Stellen-Courier, Berlin-Westend

Tücht. Inspect., sow. arbeitsf. Hofmeister (Besitzers.) in den 20er J., Schmiede, Stellmacher, Kassirer u. Aufseh., w. evtl. Caution stell. k. empf. **Prohl,** Langgart. 115ᴵ.

Recht fleiß. u. erf. Wirthinnen f. Höhe u. Werder, sow. j. Mädchen z. Stütze d. Frau f. Land, Kinderfrauen u. Kindermädchen empf. **Prohl,** Langgarten 115ᴵ.

Für unser **Stabeisen-Lager** suchen zum 1. Juli einen schon
ält. jungen Mann,
welcher mit der Branche gut vertraut. (9186
Elbing. **Gebr. Ilgner.**

Ein verh. Gärtner sucht Stellung als Gärtner, Pförtner, Diener oder dergl. Adressen unter 9313 in der Exped. d. Zeitung erb.

Empf. ein Wirthschafts-Fräulein, vertraut m. f. Küche, Viehzucht u. Butterei, sow. e. kräft. j. Mädch. z. Erlern. der Landwirthschaft, u. e. ältere erfahr. Landw., alle mit guten Zeugnissen. (9331
A. Weinacht, Brodbänkengass. 51.

Empf. zum 2. Juli ein sauberes Stubenmädch. f. Gut, außerd. v. gleich eine einfache Kinderfrau.
A. Weinacht, Brodbänkengasse 51.

Aelterer Philologe,
erfahr. Hauslehrer, der f. Obertertia vorbereitet, auch in modernen Sprachen tüchtig ist, s. **Hauslehrerstelle.** Beste Refer. Gef. Adr. a. Kätzler, Berlin, Steglitzerstr. 80.

Idioten-Blödsinnige, ruhig. geisteskr. Dam. u. Herr. f. frdl. Aufnahm. Sprachleidende resp. stummscheinend. Kind. l. rein u. fließ. sprech. **Lawcken bei Königsberg i. Pr. Frl's. Glage.** (9206

Oliva.
Eine Wohnung, vis-à-vis den beiden Kirchen, **3 Zimmer** heizbar, Kabinet, 4 Kammern, **zwei Küchen,** Garten, **Waschküche ꝛc.,** ist im Ganzen oder getheilt sofort zu vermiethen.
Gefl. Adr. unter 9338 in der Expedition d. Ztg. erb.

Holzschneidegasse 1 u. 2, Ecke Wallplatz, 2 Treppen, Vorderzimmer und Kabinet eventl. Burschengelaß sogleich oder spät. zu vermiethen. (9298

Ein möbl. Z. m. Pension an 1 Herrn z. verm. Vorst. Gr. 19.

Meine Geschäftsräume sind an beiden Pfingstfeiertagen ganz geschlossen. (9135
H. Wiebe,
Riesenburg,
Delicateß-, Colonial- u. Eisenwaarenhandlung.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.